

25 Jahre: Sicherheitspolitisches Forum Zentralschweiz SPFZ

Am 25. November 2019 lud das SPFZ zur Jubiläums-Generalversammlung ein. Eine Gelegenheit, über das Wirken einer einmaligen Plattform an der Schnittstelle zwischen Politik und Armee nachzudenken. In einem Land mit einer Milizarmee ist Sicherheit erst recht Bürgersache. Der Sicherheitspolitische Diskurs erscheint nötiger denn je. Die «Friedensdividende» der Zeit nach 1989 ist aufgezehrt.

Michael Arnold, Stv. Chefredaktor ASMZ

Das Sicherheitspolitische Forum Zentralschweiz besteht in Vereinsform seit dem 6. Januar 1995, der Gründungsversammlung im Rathaus Luzern. Noch heute weisen die Statuten unverändert folgenden Zweck aus:

«Der Verein bezweckt, einen Beitrag zur Sicherheit unserer Gesellschaft zu leisten. Ausgehend von der Sicherheitspolitik der Eidgenossenschaft geht er Fragen der existenziellen Gefährdung der Gesellschaft nach, prüft Möglichkeiten zur Bewältigung dieser Gefährdungen und kann dazu in der Öffentlichkeit Stellung nehmen».

Das SPFZ zählt seit Anfang hochkarätige Mitglieder aus Politik, Gesellschaft und Armee in seinen Reihen. In unzähligen Veranstaltungen hat es Themen aufgegriffen, die uns alle etwas angehen und sich schweizweit eine positive Reputation erworben. An jenem Festakt vom 25. November schloss beispielsweise das Jahresthema «Frau und Sicherheit» mit dem Referat von Frau Major Karin Uhr über ihren internationalen Einsatz ab (vgl. Kasten).

Gewandeltes Umfeld ab 1990

Sicherheitspolitischer Bericht 90

Die strategische Wende in der Folge des Mauerfalls 1989 wurde erstmals im Sicherheitspolitischen Bericht 90 aufgegriffen. Unter dem Titel «Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel» wurde eine grundsätzliche Neuorientierung nach dem Kalten Krieg eingeleitet. Es ging um den Aufbruch zu einem friedlichen und demokratischen Europa und um Möglichkeiten der Schweiz, dazu beizutragen. Ein Rückfall in die Konfrontation konnte nicht ausgeschlossen werden, daher blieb die Maxime «Kriegsverhinderung durch



Bild: Luftwaffe

Verteidigungsbereitschaft» bestehen. Doch es kamen zwei neue Akzente dazu: Schutz der Lebensgrundlagen der Bevölkerung (Existenzsicherung) und Beitrag an die internationale Stabilität (Friedensförderung). Flankiert von einer angemessenen (reduzierten) Bereitschaft entstanden dadurch für die Armee neue Eckwerte. Eine grundlegende Reform drängte sich auf.

Armee reform 95

Diese erste grosse Armee reform nach dem Kalten Krieg wird oft unterschätzt und etwas herablassend insbesondere mit dem untauglichen Zweijahresrhythmus der Wiederholungskurse und der materiellen beziehungsweise personellen Auszehrung gleichgesetzt. Immerhin konnten in ihrem Vorfeld wichtige Volksabstimmungen zugunsten der Armee gewonnen werden: Abschaffung der Armee, Beschränkung der Waffenplätze, Beschaffung neuer Kampfflugzeuge (FA-18). Die Abstimmungskämpfe zeigten, dass die breiter gefasste Sicherheitspolitik, aber auch die keineswegs obsolete Rolle der Armee im Bereich «Defence», breiteren Bevölkerungsteilen neu erklärt werden mussten. Zudem war zu erwarten, dass

Ein Jahr nach der Gründung des SPFZ trafen die ersten FA-18 in der Schweiz ein (1996). Über ihre Ablösung entscheidet das Volk im Herbst 2020. Eine kluge Sicherheitspolitik setzt auf Handlungsfreiheit, auch militärische – eine Illusion ohne moderne Luftwaffe.

die einschneidenden Transformationsprozesse der Streitkräfte weitergehen würden. Immerhin wurde dem von Divisionär Gustav Däniker vertretenen «Miles protector» (Buch «Wende Golfkrieg», 1992) mit der Bildung der Schutzinfanterie in der Armee 95 bestens Rechnung getragen. Däniker formulierte das Leitmotiv des neuen Soldaten mit «Schützen, Helfen, Retten», was bis heute gilt.

Armee-Ausbildungszentrum Luzern

Für Luzern bedeutete es ein Glücksfall, dass sich die Politik für den Umbau der Infanteriekaserne auf der Allmend zum lang ersehnten Ausbildungszentrum für Armeekader entschied. Noch als Provisorium vor dem Umbau 1997–1999 diente es öffentlichen Veranstaltungen mit aktuellen Themen aus Sicherheitspolitik und Armee. Auch dem jungen SPFZ wurden die Türen geöffnet. Die Zentralschweiz

verfügte mit dem AAL über einen Kristallisationspunkt, der in mannigfacher Weise bald Früchte tragen sollte. So entstand später der Militär-Campus Luzern, zu welchem das SPFZ als wichtigste Stütze neben der Höheren Kaderaus- bildung der Armee (HKA) zählt.

Mit dem SPFZ auf dem Weg

Gründung 1995

Der Jubiläums-Gastreferent war niemand anderes als der Gründungspräsident von 1995, alt Nationalrat Josef Leu. Damals neu ins Eidg. Parlament gewählt, habe er sich ab Herbst 1994 regelmässig mit hohen Militärs (Jean-Pierre Gass, Beat Fischer) und Wirtschaftsvertretern (Beat Hess, Peter W. Ottiger) im kleinen Kreis getroffen. Die damaligen neuen Dimensionen der Sicherheitspolitik hätten auch heute nichts an Aktualität verloren: Sicherheitspolitik konnte nicht mehr bloss auf Verteidigungspolitik beschränkt werden, nach dem «Gegner» im Kalten Krieg tauchte die zunehmende Instabilität als Bedrohung auf – und all das vor dem Hintergrund der Aufweichung des staatlichen Sicherheitsmonopols. Es sei klar gewesen, dass Verständnis für diese komplexer gewordenen sicherheitspolitischen Zusammenhänge in der Bevölkerung der Region geweckt werden müsse, so Leu.

Beginn eines erfolgreichen Wirkens

Die Vereinsgründung von 1995 wurde weitherum und in einer gewissen Aufbruchsstimmung begrüsst. In den ersten acht Jahren gab es nicht weniger als 31 Veranstaltungen. So mahnte anfänglich Michael Stürmer vor dem «Kalten Frieden» und den Gefahren des kommenden Jahrzehnts. Bundesrat Ogi lancierte im Mai 1996 die Idee der Schweizer Beteiligung an *Partnership for Peace* der NATO. Auch für das Europaforum wirkte das

Als Frau im internationalen Einsatz

Major Karin Uhr, Mitarbeiterin im Armeestab/Internationale Beziehungen/Kriegsvölkerrecht, berichtete über ihren Einsatz (2014–2015) in der UNTSO. Diese überwacht auf den Golan-Höhen zwischen Israel und Syrien den Waffenstillstand in der entmilitarisierten Zone. Syrischerseits habe man es auch mit Rebellen zu tun gehabt, deren Status im Kriegsvölkerrecht unklar sei. Diese «konturlosen Krieger», die weder Einsatzregeln noch staat-

liche Autorität akzeptierten, seien ein Merkmal heutiger Konflikte. Aber nicht die einzige Herausforderung: Immer wieder böten die Auslegung des eigenen Auftrages und die Rechtfertigung gegenüber der Bevölkerung Probleme. Uhr zog das Fazit, dass das Kriegsvölkerrecht an Bedeutung und Komplexität gewinne – und dass Frauen im Militär und im Sicherheitsbereich generell als Normalität betrachtet werden sollten.

Herausforderungen begleiten

Das SPFZ distanzierte sich seit je davon, eine Abstimmungskampf-Organisation oder der verlängerte politische Arm von EMD/VBS zu sein. Auch eine Kon-

«Mehr und mehr stellte sich heraus, dass moderne Streitkräfte Präventions-, Interventions- und Ordnungsaufgaben erfüllen müssen, während Abschreckungs- und Kampfaufgaben an zweite Stelle rücken.»

Gustav Däniker; Der «miles protector» lebt und wirkt. ASMZ 06/2000, S.7.

kurrenz zu politischen oder militärischen Organisationen galt es zu vermeiden. Vielmehr ging es in einer offenen Diskussionskultur darum, sicherheitspolitisch relevante Trends aufzunehmen, diese zu analysieren, daraus mögliche Folgerungen abzuleiten und entsprechend zu kom-

Sicherheitspolitisches Forum Zentralschweiz



munizieren, und zwar als Beitrag zur öffentlichen Meinungsbildung. Bis heute wird diesen Grundsätzen nachgelebt, werden Sachlichkeit und Unabhängigkeit grossgeschrieben – auch gegen die Verlockungen der Polarisierung.

Das SPFZ als Verein mit Zukunft

Rückblick auf 2019

Der scheidende vierte Präsident des SPFZ, Paul Jäger, konnte eine positive Resonanz auch des Jahresthemas «Frau und Sicherheit» feststellen. Engagierte Frauen referierten über ihre Einsätze im Rahmen der humanitären Minenräumung (Katrin Stauffer), zum Thema «Frauen bei der Polizei» oder als UN-Militärbeobachterin auf dem Golan (Karin Uhr; vgl. Kasten). Er übergab nach sieben intensiven Jahren das Präsidium an den neu gewählten Präsidenten, Peter W. Ottiger, nicht nur mit steigendem Trend bei den Teilnehmerzahlen an Veranstaltungen, sondern auch beim Mitgliederbestand (223, das heisst plus 14% seit 2012). Ottiger war 1995 Gründungsmitglied des SPFZ und langjähriger Milizoberst im Truppeninformationsdienst.

Ausblick auf 2020 ff

Das Thema «Sicherheit» steht auch in Zukunft im Zentrum. Die hauptsächlichen Formate werden wie bewährt Referate und Podien sein. Flankierend dazu gilt es, die Zusammenarbeit mit Partnern in der Region Zentralschweiz – nebst HKA und Militär-Campus Luzern – weiter zu treiben: z. B. mit LIPS (Lucerne Initiative for Peace and Security), dem Forum Sicherheit Schweiz, der Stiftung Freiheit & Verantwortung, der Universität und der Hochschule Luzern. Es gehe um Professionalität, Professionalität und Publizität in kreativer Umsetzung, so Ottiger.

Dem 25-jährigen SPFZ kann man mit auf den Weg geben: Danke allen, die sich engagieren; mit Geduld und Mut weitermachen, es ist nötiger denn je. Denn Frieden, Freiheit und Wohlstand sind nur mit gemeinsamem Engagement erreichbar – auch für die Sicherheit und insbesondere für die Armee. ■